

*Behausung aus Blachen***IMPROVISIERTE ZELTE**

**Zelte faszinieren, weil sie die Idee vom Haus neu denken und Geschichten erzählen. Es gibt sie in verschiedensten Formen und für allerlei Zwecke: von den traditionellen Tipis oder Jurten bis zum modernen Zirkuszelt. Ein Einblick in die heutige Gebäudearchitektur zeigt, dass der Formcharakter des Zeltes schon immer und immer wieder als Inspiration dient. Um dies bildhaft vor Augen zu führen, ging eine 1. Gymnasialklasse der Geschichte des Zeltes nach und bauten selber Zelte – von der einfachen Improvisation bis zum ausgeklügelten Modell. Im Rahmen der Zelt-Studienwoche besichtigten die Schülerinnen und Schüler zudem ein Zirkuszelt – und blieben für die Vorstellung gleich sitzen.**

**STUFE**

7. Schuljahr

**DAUER**

Projektwoche

**MATERIAL**

Entwurf: Papier, Leistenmaterial, Heissleim

Umsetzung: Gipserleisten, Eschenlatten (elastisch für Rundungen), Dachlatten, Sperrholzstücke, Nägel, Leim, transparente Plachen

Schere, Doppelmeter, Sägelede, Japansäge, Schreinerhammer, Beisszange, Schnur, Bostitchpistole

**TIPP**

Anstelle der Leisten und Latten Kir-Rohre verwenden. Diese werden mithilfe von Steckprinzipien (siehe Werkspuren 1 / 2013: Stäbe) verbunden und können für einen Transport demontiert werden. Eignet sich auch für jüngere Kinder.

**LERNZIELE**

- einfache und komplizierte Behausungen erfinden und bauen
- kreative und zugleich stabile Konstruktionen suchen
- Mathematik und Zeichnen anwenden
- Material und Verfahren sachgerecht anwenden
- pro Gruppe ein fantasievolles Zeltgebilde konstruieren

**AUFGABE**

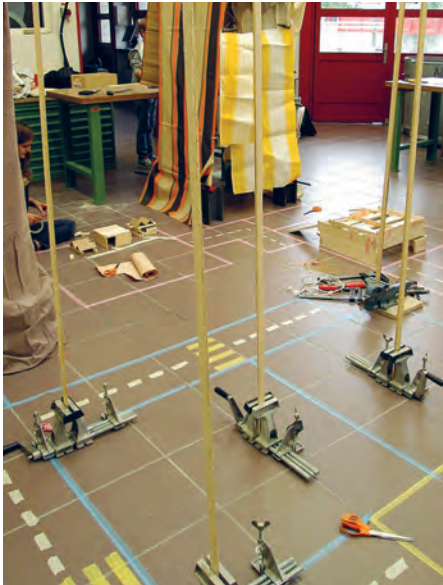
Baut ein Zelt, in dem alle Gruppenmitglieder liegend und stehend Platz finden. Die Architektur ist ästhetisch wohlgeformt und arbeitet mit einfachen Zeltformen (First-, Tunnel-, Kuppel-, Pyramiden-, Halbkugelzelt). Formelemente sollen addiert, kombiniert, verändert, also spielerisch erweitert werden. Die Form soll interessant sein. Die Farbwahl unterstützt die Gliederung. Das Zelt soll nicht zerlegt oder transportiert werden können. Es wird als Objekt auf dem Schulareal aufgebaut.

**VORGEHEN**

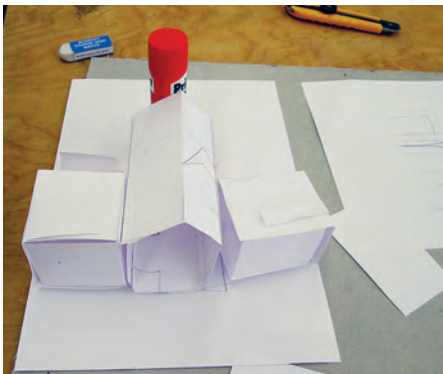
- Einstieg: In Gruppen werden vorhandene Zelte aufgestellt. Die Gruppen kommentieren ihre Arbeit und stellen sich dabei vor.
- Materialerprobung / Spiel: Zum Thema verdichtetes Wohnen wird auf dem Zimmerboden mit Klebestreifen ein Dorfczentrum markiert. Jede Gruppe erhält eine Parzelle in der Grösse von 3 m<sup>2</sup> Wohnraum und 0,5 m<sup>2</sup> Strasse. Mithilfe von Bänken, Tischen, Stangen, Schraubzwingen, Abdeckband, Schnur und Plastikplanen wird ein improvisiertes Dorf gebaut.
- Recherche: Input zu modernen Zelten (Openair, Zeltstadt, Flüchtlingslager)
- Gestalterisches Experiment: Baut ein berühmtes Baudenkmal als Zelt, in dem ihr stehend Platz finden. Reduziert die Komplexität des Originals; das Bauwerk soll erkennbar sein. Material: Entwurfspapier, Leisten, Schmelzkleber
- Lehrgang: Verbindungstechniken für Latten, Bohren für Schnurlöcher
- Technisches Experiment: Grundlagen der Statik (Zug – Druck) erarbeiten
- Erkundung: Besuch einer Zirkusvorstellung und Führung durch die Zeltstadt
- Zeichnet oder bastelt aus Papier eigene Formen und einigt euch danach auf eine gemeinsame Lösung.
- Gebt eurem Projekt einen Namen.
- Stellt das Projekt mit Hilfe eines Modells dar. Sprecht euch ab. Besprecht eure Lösung mit der Lehrperson.
- Erstellt eine Arbeitsplanung; Arbeitsschritte? Wer macht was?
- Setzt das Vorhaben sorgfältig um.

**BEURTEILEN**

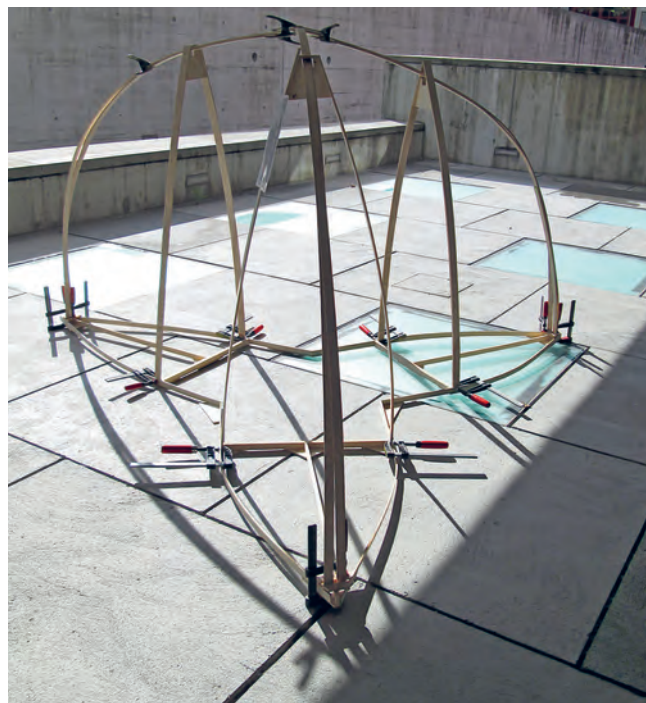
- Handauswertung (Daumen: das hat mir gut gefallen; Zeigefinger: darauf möchte ich hinweisen; Mittelfinger: das hat mir gestunken; Ringfinger: Verbindungen zu anderen Erfahrungen; kleiner Finger: das ist zu kurz gekommen)
- Begehung mit eingeladenen Eltern, Apéro



In einem dicht bebauten Dorfzentrum kann einzig und allein in die Höhe gebaut werden – mit Tischen, Stangen, Abdeckband und ganz vielen Tüchern.



Was sich als Papiermodell bewährt, wird in Gruppenarbeit weiterentwickelt und schliesslich in voller Grösse umgesetzt.



Bei der Realisation im Freien zeigt sich, ob die gewählten Verbindungstechniken und die statischen Annahmen auch wirklich passen.